

Kammerer Zeitung

Erste Ausgabe am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-zeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Frauen und Jungend

Expedition von J. Brombach in Bremen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 24.

Sonnabend, den 25. Februar 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Das deutsche Kronprinzenpaar nimmt an der italienischen Nationalfeier teil.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Kronprinz wird sich nach seiner Rückkehr einige Zeit in Ägypten aufhalten, um einen so schroffen Klimawechsel zu vermeiden. An den Aufenthalt in Ägypten wird sich dann voraussichtlich ein Besuch des Kronprinzenpaares beim Kaiser und der Kaiserin auf der Insel Korfu anschließen. Im Laufe des April werden der Kronprinz und die Kronprinzessin einen offiziellen Besuch in Rom abgeben, um dem König und der Königin von Italien die Glückwünsche des deutschen Kaiserpaars zur italienischen Nationalfeier darzubringen.

Die Entsendung des Kronprinzenpaares nach Rom zur Ueberbringung der Glückwünsche des deutschen Kaiserpaars zur italienischen Nationalfeier kann als eine glückliche Lösung der Schwierigkeiten betrachtet werden, mit deren Ueberwindung sich in der letzten Zeit eine Reihe von Personen und von Zeitungen diesseits und jenseits der Alpen beschäftigt haben. Nachdem nunmehr die Entscheidung in dem Sinne gefallen ist, daß der Kaiser seinen Sohn nach Rom schickt, mag wiederholt darauf hingewiesen werden, daß vom Dürinal keine Einladung erfolgt war, weder nach Berlin noch nach einer anderen Hauptstadt. Somit wurde das, was etwa zu geschehen hatte, um die freundliche Anteilnahme an der Jubiläumsfeier zu bekunden, in das Gebiet der eigensten und gütigsten freiwilligen Entschlüsse gerückt. Bei dem Verhältnis zwischen Berlin und dem Dürinal kann es als ausgeschlossen gelten, daß die nunmehr getroffene Entscheidung dort als ungenügend angesehen werden sollte. Der Kronprinz kommt als offizieller Vertreter seines Vaters, als Vertreter zugleich des deutschen Volkes, und das kann wohl genügen.

Ein Kaisertoast im Elsaß.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen und Frau Gräfin von Wedel hatten auf Dienstagabend Einladungen zu einem Diner im Statthalterpalais ergehen lassen, zu dem 41 Abgeordnete des Landesausschusses erschienen waren, außerdem Staatssekretär Dr. Horn von Bulach und die Unterstaatssekretäre Exzellenz Petri, Köhler und Mandel sowie zahlreiche hohe Beamte des Landes. Im Verlauf des Abends ergiff Graf von Wedel das Wort zu folgender Ansprache:

Meine Herren! Meine Frau und ich sind aufrecht erfreut, Sie hier wieder einmal bei uns zu sehen. Zudem wir Sie an unserem Tisch herzlich willkommen heißen, verbinde ich damit den Wunsch, daß Ihre Arbeiten auch während dieser Tagung fruchtbringend sein und dem Lande zum Nutzen und Segen gereichen mögen. Und nun, meine Herren, lassen Sie uns des Kaisers gedenken, der bald auf eine 23jährige Regierungzeit zurückblickt und der ebenso lange die Staatsgewalt in Elsaß-Lothringen ausübt. Da es der ritterlichen, zielbewußten und pflichttreuen Auffassung seines Berufes entspricht, hat Se. Majestät vom ersten Tage seiner Regierung an unserem Lande seine volle und warme Sympathie und so ist es denn ebenso begreiflich, daß die Bevölkerung dieses Landes reichlich erkennt und daß die Liebe zum Kaiser feste Wurzeln geschlagen hat. Beweist dafür ist der wirklich spontane und herzliche Empfang, der Seiner Majestät bereit wird auf seinen Reisen durch das Land in allen Orten jenseits der Elbmündung. Zu dem geraden, jedem Gemachten abholenden Charakter des Volkes aber liegt die Bürgschaft für die Echtheit dieser Kundgebungen. Hierin erblicke ich zugleich aber auch den Ausdruck der Erkenntnis, daß es ein unschätzbare Vorrecht nach innen und außen ist, unter dem unmittelbaren Schutz und der sorgenden Obhut eines mächtigen Staatsoberhauptes zu stehen.

Mit einem seitens der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß der Statthalter seine Ansprache.

Reichstag.

Sitzung vom 22. Februar.

Die zweite Lesung des Justizetats wird fortgesetzt.

Abg. Wagner (konf.):

Der Abg. Abblatz zog gestern die preussische Verwaltung vor das Forum des Reichstags. Der Staatssekretär hat damit nichts zu tun, und der Reichstag, der so eifrig über seine Rechte wacht, sollte nicht in die Kompetenzen anderer Parlamente eingreifen. Herr Abblatz suchte mit Gewalt einen Zusammenhang zwischen dem Fall Weder und dem Justizetat herzustellen. Nach dieser Methode kann man alles machen. Dann kann ich hier auch über die Abgrenzung der Erde reden. Dann wäre sie anders, dann hätten wir ein anderes Klima, unser Osten wäre unbewohnt, wir hätten keine Landräte, und der Weder-Prozess wäre unmöglich gewesen. (Seitertzeit.) Ueber den Begriff der Notwehr denken wir anders als die Linke. Daß man einen Schußmann, der doch auch ein Sohn des Volkes und Familienvater ist, einfach niederstießen darf, wenn er in Ausübung seines Amtes eine Handlung vornimmt, leuchtet uns nicht ein.

Abg. Jund (natlib.):

erklärt unter lebhaftem Beifall der Linken, sich das Recht nicht nehmen zu lassen, beim Justizetat Mißstände unserer Rechtspflege zu besprechen. Eine internationale Justiz für Streitigkeiten zwischen zwei Staaten ist dringend erforderlich, das hat die Hellsfeld-Affäre wieder gezeigt. Die Anwaltsgebühren sind ungenügend. Um die Bildung neuer Senate beim Reichsgericht wird man nicht herumkommen. Die Strafrechtsreform darf nicht unter einer Bevorgung des Zivilrechts leiden. Die Richter sollten abwechselnd in beiden Gruppen beschäftigt werden. Die Moabitler Teile sind ein glänzendes Zeugnis für die Unabhängigkeit der deutschen Richter. (Beifall.) Um so bedauerlicher ist die Erfahrung im Weder-Prozess. Hier zeigt das Urteil eine tiefe Kluft zwischen dem Volksempfinden und der Anschauung des Richters. (Sehr richtig! links.) Auf die Zustände der preussischen Verwaltung will ich nicht eingehen; für einen Nichtpreußen ist es ja schwer, sich in solche Verhältnisse hineinzuversetzen. (Seitertzeit links.) Diese Strafe wegen Verleumdung eines Verwaltungsbeamten versteht man nicht.

Staatssekretär Dr. Visco

sichert der Vereinigung von Juristen und Laien zur Untersuchung der Frage der Weistündigkeit der Richter das vom Vorredner erbetene Wohlwollen zu. Eine Bevorgung der Zivilrechtspflege findet nicht statt. Das Grundbuch ist im größten Teil Deutschlands bereits angelegt. Ueber die Gebührenordnung der Anwälte wurden die Oberlandesgerichtspräsidenten um Material erudiert, das dem Reichstage mit einem Entwurf über die Gebührenordnung vorgelegt werden kann. — Abg. Werner (Zeitsche Rekt.) wünscht Erhöhung der Jugendgebühren, schärfere Bekämpfung der Schuldelinquenz, sowie, daß den Redakteuren allgemein der § 193 über die Wahrnehmung berechtigter Interessen zugesprochen wird.

Abg. Stadthagen (Soz.):

will sich die Kritik nicht unterbinden lassen. Der Vorenwurf zum Strafschub ist wertlos, er sucht jede politische und gewerkschaftliche Freiheit zu töten. Ist im Falle der Witwe in Scherke ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet? Die Verbote des preussischen Kultusministers über die Erteilung von Turnunterricht durch Sozialdemokraten wurden vom Reichsgericht für ungültig erklärt, die schuldigen Beamten aber nicht bestraft. Redner bringt verschiedene Fälle zur Sprache, in denen nach seiner Ansicht Unrecht zu Unrecht hart bestraft wurde. In Moabit kamen Bestrafungen vor; warum wird gegen die Schulpunkte, die sie verübten, nicht eingeschritten? Die Wörder des Arbeiters Hermann wurden vom Berliner Polizeipräsidenten sogar noch gelobt. Damit hat er sich der Vergeltung des Mordes schuldig gemacht. (Unruhe rechts.) Warum wurden der Polizeipräsident und der preussische Minister des Innern noch nicht unter Anklage gestellt? (Redner wird vom Vizepräsidenten Schutz zur Ordnung gerufen.) Ich danke Ihnen, so schließt er, daß Sie meine Ausführungen durch den Ordnungsruf noch besonders unterstützen haben.

Staatssekretär Dr. Visco: Nachdem der Herr Präsident einen Ordnungsruf erteilt hat, kann ich nur sagen, ich habe zu dieser Angelegenheit nichts mehr zu sagen. (Beifall rechts.) Unruhe bei den Soz. — Abg. Ledebour ruft: (Zurückgehe!) — Vizepräsident Schutz ruft den Abg. Ledebour unter andauernder Unruhe der Sozialdemokraten zur Ordnung. — Abg. Seyda (Sozialdemokrat) zur Ordnung. (Beifall.) In unseren polnischen Landesteilen dient die Justiz der Politik. Schon seit Jahrzehnten ist kein Pole mehr als Richter angestellt worden.

Die Verpflichtungsurkunden, die sich die Verwaltung bei Gründung von Anstalten ausstellen läßt, späterhin nicht an Polen zu verkaufen, sind ungeheuerlich, und doch vom Reichsgericht, das immer zugunsten der Polizei und Staatspolitik entscheidet, für zulässig erklärt worden. — Staatssekretär Visco weist Vorwürfe des Vorredners gegen das Reichsgericht zurück. — Abg. Müller-Meinigen (Dpt.) lobt die Unparteilichkeit der Moabitler Richter und warnt die Gerichte davor, Politik zu treiben. Der neuen Bewegung, die die Weistündigkeit der Richter beseitigen will, wünscht Redner vollen Erfolg. Die juristische Ausbildung muß von Grund aus geändert werden. Redner bringt den Fall der galizischen Dienstmagd von der Insel Fehmarn und andere Fälle zur Sprache und beklagt sich, daß Abg. Wübbert seit Wochen von einem Narren verfolgt werde, der täglich Schmähschreiben über ihn an den Reichstagspräsidenten richtet. Die Polizei konnte ihm nur raten: Haben Sie dem Narren eins über den Kopf! Das ist ein Mangel in unserer Justizgesetzgebung. — Darauf wird der Justizetat genehmigt. — Donnerstag: Militäretat.

(Sitzung vom 23. Februar 1911.)

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Militärvorlage und des Militäretats. Abg. v. Beyer (konf.) berichtet über die Kommissionsbeschlüsse zur Militärvorlage.

Abg. Speck (Ztr.):

Zur Aufrechterhaltung der Schlagfertigkeit unseres Heeres ist die Militärvorlage notwendig. Das haben auch die Sozialdemokraten anerkannt. Wollten sie vielleicht mit dieser Wundlung ihrer Anschauungen den näheren Anschluß an die bürgerliche Linke eintreten? (Seitertzeit.) Jedenfalls hat ein sozialdemokratisches Mitglied in der Kommission erklärt, die deutsche Sozialdemokratie werde im Falle eines Angriffskrieges auf das Reich selbstverpflichtet mit aller Kraft für das Vaterland eintreten. Die Voraussetzung dazu ist aber, daß das Vaterland auch schon in Friedenszeiten in die Lage versetzt wird, einen Krieg überhaupt führen zu können; also die Bewilligung des Militäretats und der Militärvorlage. Die vertraulichen Erklärungen in der Kommission über die auswärtige Lage und die Formationen anderer Staaten haben uns überzeugt, daß wir auf alle Fälle gerüstet sein müssen. Wir drängen die Heeresverwaltung nicht, sie wird schon das Nötige anfordern. Die Kritik in der Reichspresse, daß wir die Schlagfertigkeit des Heeres nicht ausreichend aufrecht erhalten, weisen wir entschieden zurück. Redner wünscht eine Aenderung der provisorischen Verfassungsbestimmung, wonach der Stärke des bayerischen Heeres die Bevölkerungsziffer in Bayern zu Grunde gelegt wird. Die Budgetkommission beantragte hierzu eine Resolution, die den Reichstagspräsidenten um die erforderlichen Maßnahmen ersucht, um die Verteilung des Ersatzbedarfs für das Landheer und die Marine in gleichmäßiger Weise nach der Zahl der tauglichen Militärfähigen für alle Kontingente herbeizuführen. In zwei weiteren Resolutionen ersucht die Budgetkommission um möglichst wohlwollende Behandlung der Gesuche um Befreiung Militärfähiger vom aktiven Dienst aus Billigkeitsgründen, sowie um eine Aenderung des Militärgesetzes dahin, daß bei Billigkeitsgründen die Befreiung Militärfähiger durch Ueberweisung zum Landheer ersten Aufgebots, sowie die vorzeitige Entlassung bereits dienender Mannschaften durch die Ersatzbehörden dritter Instanz zu verfügen ist. Die andere Resolution verlangt unter Bezugnahme auf eine Reihe gleichartiger Reichstagsbeschlüsse früherer Tagungen, daß die Reform des gesamten Militärstrafrechts, des Beschwerderechts und des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen Offiziere, sowie der Stellung der nicht dem aktiven Militärfache angehörenden Personen in diesem Verfahren in die Wege geleitet wird. — Redner empfiehlt diese Resolutionen und bemerkt, auch seine Freunde wünschten eine Verständigung auf dem Gebiete der Rüstungen. Leider ist zur Zeit noch wenig zu hoffen. Meine Freunde werden mit wenigen Ausnahmen der Militärvorlage zustimmen. (Beif.)

Ab. Stücken (Soz.):

Wir lehnen die Vorlage ab, weil wir in dem Militarismus eine kulturfeindliche Einrichtung sehen. Wir sind für Schaffung einer Volkswehr, deren Aufgabe es wäre, fremde Angriffe abzuwehren. Die Abrüstungsfrage in die Hand zu nehmen, wäre jetzt die geeignete Zeit. Von Ausland, wo die Revolution noch unter der Asche glimmt, haben wir nichts zu fürchten. In Frankreich ist die Friedensliebe der Massen so groß wie bei uns. Und mit der Landung eines engeren Landheeres kann man uns doch nicht gefährlich machen. Auch hat kein Staat das zur Kriegsführung nötige Geld. Gleichwohl kommt man uns mit dieser Militärvorlage.

Abg. Vassermann (natlib.):

Wir stimmen den Beschlüssen der Budgetkommission und auch den Resolutionen zu. Die

Rüstungen lassen schwer auf dem Volke, aber sie sind notwendig im Interesse des Friedens. Trotz unserer bewiesenen Friedensliebe muß unser Heer in vollem Maße schlagfertig bleiben. Die neuen Maschinengewehre tun ihm bitter not. Wir akzeptieren den Grundsatz: Keine Ausgabe ohne Deckung! Aus Vermögens- und Erbschaftsteuer kann man die etwa notwendigen Mittel beschaffen. Ueberall sehen wir das Streben nach Verstärkung von Heer und Marine; da kann man sich nicht darauf berufen, daß im Augenblick der Friede nirgends gefährdet sei. Das wäre eine kurzfristige Politik. In den jüngsten Balkanwirren haben wir gesehen, daß der Weltfriede nur erhalten blieb, weil wir unser scharfes Schwert in die Waagschale werfen konnten. Wie leicht kann die zarte Pflanze, die in der Potsdamer Entzweiung gepflanzt wurde, wieder vernichtet werden. Auch der Nebensagedanke kann wieder aufkommen. Für alle diese Eventualitäten müssen wir ein starkes Heer haben. Der Friede der Welt beruht auf den deutschen Bajonetten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Wiemer (Dpt.):

Unsere Söhne, das kostbare Gut der Nation, müssen auch die besten Kanonen und die besten Gewehre haben. Von einem näheren Anschluß der Sozialdemokratie an die bürgerliche Linke ist uns nichts bekannt. Darüber hat die Sozialdemokratie zu entscheiden, ob sie sich entwickeln will. Wir werden die Vorlage annehmen, nicht in Surstrimmung, sondern in erster Prüfung der Tragweite der Forderungen. Ueber den Rahmen der Vorlage darf nicht hinausgegangen werden; auch für die Zukunft binden wir uns nicht, da diese in Bezug auf die Finanzen des Reiches unsicher ist. Eine Verminderung der kostspieligen Kavallerie ist notwendig und ohne Schaden durchführbar. Die Abrüstungsfrage werden wir in Gegenwart des Reichstags besprechen. Den Resolutionen stimmen wir zu; Mängel in der inneren Struktur unseres Heeres müssen beseitigt werden. (Beifall links.)

Abg. Gans Eder zu Putlitz (konf.) tritt lebhaft für die Vorlage ein, da wir unser Heer für den Kriegsfall schlagfertig erhalten und es innerlich ausbauen und technisch vervollkommen müssen. Die Abrüstungsfrage gehört in die Kammerkammer. — Abg. v. Liebert (Nat.) empfiehlt gleichfalls die Vorlage, die das richtige Maß einhalten und auch im Ausland den Eindruck eines Ereignisses gemacht hat. Preussischer Kriegsminister v. Heeringen: Das deutsche Volk kann mit der Aufnahme der Vorlage zufrieden sein. Wegen des Aufschwungs der Luftschiffahrt darf die Kavallerie nicht vermindert werden; zur Bekämpfung feindlicher Aufklärungsarbeit ist doch Kavallerie erforderlich. Die Vorzüge unseres Heeres werden auch vom Ausland anerkannt. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Korfauth (Soz.), v. Liebertmann (natlib.), v. G., Heim (Ztr.), Roske (Soz.) und des Staatssekretärs Werner verläßt sich das Haus. Freitag: Fortsetzung.

Im Abgeordnetenhaus

erklärt in der fortgesetzten Beratung des Eisenbahnetats am Mittwoch der Abg. Dr. Schröder-Kassel (natl.), daß die Abmahnung des Eisenbahnministers die Abgeordneten nicht hindern werde, Arbeiter- und Beamtenvereinigungen zu besuchen. Er besprach dann eine Reihe von Wünschen der Eisenbahner. Unterstaatssekretär Michaelis vom Finanzministerium erklärte, daß an der Beförderungsordnung auf Jahre hinaus nichts geändert werden könne. Minister von Dreitenbach versicherte sein lebhaftes Interesse für alle Wünsche der Beamten. Der konservativste Abg. Vierck sprach der Gesamtheit der Beamten und Arbeiter volle Anerkennung aus. Der Abg. Delius (fortsch. Dpt.) trat für eine große Reihe von Eisenbahnbeamten und Unterbeamten ein. Er erklärte, daß die Abgeordneten auch weiter in Arbeiterversammlungen gehen werden, da sie mit der Entgegennahme berechtigter Wünsche dem Staate dienen. Der konservativste v. Hennigs-Dechlin meinte, es gehe nicht nur Beamte, und man müsse auch die Steuerzahler berücksichtigen. Der polnische Abg. Korfauth klagte über Verfolgung der polnischen Sprache durch die Eisenbahnverwaltung, die so gar den Bediensteten das anständliche Polnischsprechen verbieten wolle und sie dafür bestrafe. Minister v. Dreitenbach erwiderte, daß er ein derartiges Verbot nicht billigen könnte. Der Sozialdemokrat Leinert beschwerte sich insbesondere über die Nichtbeachtung sozialdemokratischer Organisationsbestrebungen unter den Eisenbahnern. Der Minister beharrte auf seinem bisherigen Standpunkt, er fürchte auch eine passive Resistenz nicht. Gegen die Sozialdemokratie, ferner auch gegen den Abg. Delius wandte sich der Abg. Dr. König (Ztr.). Schließlich wurde die Weiterberatung vertagt.

Deutschland.

— (Zum Kaiserbesuch in London.) Kaiser Wilhelm wird seinen Besuch im Mai auf mehrere Tage ausdehnen und viele Persönlichkeiten empfangen, darunter den Premierminister Lloyd George, den Kriegsminister Salomons und den Schatzkanzler Lloyd George, den er bereits in Berlin kennen lernte. Der Besuch wird jedoch seinen privaten Charakter nicht verlieren und öffentliche Ehrungen des Kaisers werden auf seinen Wunsch unterbleiben.

— (Der Kronprinz in Indien.) In einem Rückblick des deutschen Kronprinzen schreibt „Pioneer“, daß der Kronprinz großes Interesse für die Verhältnisse Indiens bekundet habe. Auch auf diesem Teile seiner Reise hätten ihm die besten Kenner des Landes zur Seite gestanden. Dieser wohlgeleitete Ausflug nach Ostindien bilde einen harmonischen Abschluß der Indienreise des Kronprinzen. Als sich der Kronprinz am Sonnabend auf der Tigerjagd befand, wurde ein Kulkiteiber von einem Tiger schwer verletzt. Der Kronprinz brachte den Verwundeten in seinem eigenen Boot nach dem Militärhospital, besuchte ihn jeden Tag und beschenkte ihn freigebig.

— Das Herrenhaus verhandelte am Mittwoch über den Gesetzentwurf, der, um mit dem Minister v. Dölling zu reden, die Landesmeindeordnung der Rheinprovinz einmal den modernen Zeiten anpassen, andererseits das Erhaltungswert konstatieren will. Das letztere überwiegt, wie sich aus der einstimmigen Zustimmung der konservativen Herrenhausmehrheit ergibt. Die Einführung einer beschränkten Öffentlichkeit für die Gemeinderatsverhandlungen, wurde gefordert. Vergeßlich wiesen Oberbürgermeister Fündt-Elsfeld und nach ihm Oberbürgermeister Bender-Breslau darauf hin, daß man mit der unbeschränkten Öffentlichkeit die besten Erfahrungen gemacht und daß man mit dem Ausfluß der Öffentlichkeit die parteipolitischen Gegensätze nicht, wie Herr v. Dölling und Herr v. Landsberg gehofft hatten, beseitigen, sondern höchstens verschleiern könne.

— In der Budgetkommission des Reichstags wurden die Anträge auf Streichung von 2 Armeemajors und mehreren Gouverneuren und Stadtkommandanten mit großer Mehrheit abgelehnt. — Die Geschäftsordnungs-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses nahm einstimmig den Geschäftsordnungs-Antrag Brandenstein an. Derselbe stellt lediglich einen Ausgleich zwischen der Praxis des Hauses und dem Wortlaut der Geschäftsordnung her und bewirkt keine Verschärfungen.

— Die Geschäftsordnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses wird bereits in aller nächster Zeit zusammentreten, um den Antrag Brandenstein, betreffs Vervollständigung der Geschäftsordnung zu beraten. Wie verlautet, ist beabsichtigt, in der Geschäftsordnungs-Vorstellung dahin zu treffen, daß die Beratung größerer Entwürfe die Rednerliste so aufgestellt wird, daß die Fraktionen in der Reihenfolge ihrer Stärke zum Worte kommen. Für die Belegung von Kommissionen sind verschiedene Vorschläge gemacht, das Präsentationsrecht soll nicht von den Abteilungen, sondern von den Fraktionen ausgeübt werden, und zwar sollen alle Fraktionen nur Gruppen über 15 Mitglieder gelten.

— Das Privatbeamtenversicherungs-Gesetz wird im Bundesrat vorläufig noch nicht zur Beratung gestellt werden, da die Absicht vorliegt, zunächst die öffentliche Kritik weiter sprechen zu lassen, ehe der Bundesrat seine Entscheidung fassen. Da die Interessenten zu einem Teile auf dem Standpunkte stehen, daß der Entwurf wohl brauchbare Grundlagen enthält, in seinen Einzelheiten aber noch recht reformbedürftig sei, so ist es nicht ausgeschlossen, daß nach Rücksprache mit den Interessenten und den Fraktionen des Reichstags der Entwurf einer weiteren Bearbeitung unterzogen wird, ehe er dem Reichstage zugeht.

— Einer Vermögenssteuer hatte der Landtag von Sachsen-Meiningen bekanntlich in der letzten Session zugestimmt und zwar mit 50 gegen 1000 Stimmen bei 6000 Stimm. Die Regierung unternahm nun probeweise eine Veranlagung, die als Resultat eine jährliche Einnahme von 277 271 M. ergab. Daran sollen nicht nur der Staat, sondern auch die Gemeinden partizipieren. Die Regierung wird, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, dem Landtag vorschlagen, in Anbetracht der günstigen Finanzlage die Vermögenssteuer erst von 1912 ab zu erheben, während ursprünglich die Steuer schon von 1911 ab erhoben werden sollte.

— (Deutschland als Schule des Auslands.) Das argentinische Postwesen soll auf Grund der Regierung der Republik durch deutsche Postbeamte nach deutschem Muster vollständig umgestaltet werden. Wenn die Promptheit der deutschen Post auch anderswo sich ausbreiten sollte, so kann dies auch natürlich nur willkommen sein, und wir wollen gern unsere staatlichen Einrichtungen als Schulen für das Ausland öffnen. Wir tun das schließlich lieber, als unsere Offiziere ins Ausland schicken, damit sie dort fremde Seere ausbilden.

— (Das Zentrum und die eifrige Verfassungsfrage.) Wie die „Köln. Volksztg.“ mitteilt, erhält der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages fortlaufend Zustimmungsvorstellungen aus allen Gegenden der Reichslande, welche der Fraktion für ihre Haltung in der eifrigen Verfassungsfrage Dank und Anerkennung aussprechen. Alle sind auch einig in dem Wunsch, die Fraktion möge an ihrer bisherigen Haltung über § 1 der Vorlage festhalten. Auch die „Germ.“ veröffentlicht einen Zeitartikel aus Straßburg, in dem noch einmal mit aller Entschiedenheit betont wird, daß das Ziel des eifrigen Verfassungsproblems nur sein kann „die volle, wahre Autonomie“.

Ausland.

Amerika.

— (Spanisch-amerikanischer Vertrag.) Präsident Taft hat dem Senat den Entwurf zu einem neuen Vertrag mit Japan zugeandt, durch den der Handelsvertrag von 1894 ersetzt werden soll.

fol. Der neue Entwurf soll jede Beschränkung der japanischen Einwanderung beseitigen. — Das wird den Kaliforniern nicht genehm sein.

Westfalen u. Rheinland.

— (Kamen, 25. Februar. (Verchiedenes.) In der Woche vom 12. bis 18. Februar ereigneten sich im Regierungsbezirk Arnsberg insgesamt 918 anfechtende Krankheitsfälle. Es erkrankten an Diphtherie 119 Personen, an Scharlach 153 Personen. Typhus ist fast ganz erloschen. Es erkrankten sich nur 4 Fälle.

— (Der künftige Oberpräsident von Westfalen.) Als Nachfolger des verstorbenen Freiherrn von der Rede soll, wie eine Nachrichtenstelle berichtet, der Landeshauptmann der Provinz Westfalen, Dr. Hammerichmidt, in Aussicht genommen sein. Dr. Hammerichmidt ist der Sohn eines Kaufmanns in Barmen, steht im 52. Lebensjahre, war von 1892 bis 1903 Landrat von Gelsenkirchen, von 1903 bis 1905 Oberbürgermeister der Stadt Krefeld und wurde 1905 Landeshauptmann. Dr. Hammerichmidt gilt seit längerer Zeit bei den maßgebenden Stellen für sehr geschickt und für eine Verwendung auf hohen Posten besonders geeignet.

— Die Verstaatlichung der Polizei im ganzen Ruhrkostenverlei soll bis zum 1. April 1912 durchgeführt werden. Die Regierung in Arnsberg wird schon in nächster Zeit mit den diesbezüglichen Vorarbeiten beginnen.

— (Realprogymnasium.) Donnerstag und Freitag fand unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Prof. Dr. Schidten der mündliche Teil der ersten Abschlußprüfung statt. Ihm unterzogen sich alle Sekundanten, die sich gemeldet hatten. Das Ergebnis kann in diesem Jahre erst bekanntgegeben werden, nachdem es die Genehmigung des Herrn Ministers gefunden hat.

— (Schadenfeuer.) In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag, etwa gegen 3 Uhr, wurden die Bewohner unserer Stadt durch das Heulen der Dampfmaschine auf Schacht „Grillo“ und durch Feuerzeichen der Turner-Feuerwehr recht unheimlich aus dem Schlaf aufgeschreckt. Bei dem herrschenden orkanartigen Sturm war der Gedanke an eine in der Stadt ausgebrochene Feuersbrunst nicht gerade beruhigend, zumal der Brandherd am Westertor sich befand und somit ein großer Teil der Stadt unter dem Winde lag. Das früher Bernhard Kaufmanns, jetzt den Herren Gebr. Jacoby gehörige, an der Wallgasse und der Weststraße gelegene Haus stand beim Ausbruch der Feuersbrunst in hellen Flammen. Das Feuer hatte sich im Inneren des Gebäudes bereits weit entwickelt, daß die Bewohner zu ihrer Rettung den Weg durch die Fenster nehmen mußten, die Treppen brannten und waren außerdem infolge der starken Rauchentwicklung nicht mehr zu passieren; von dem Mobiliar konnte deshalb auch nur wenig oder gar nichts gerettet werden. Ein im Hause befindlicher Hund, der durch Wollen und Schreien an den Türen die Bewohner aufgeweckt hatte, ist in den Flammen umgekommen. Da an dem Gebäude selbst wenig zu retten war, so lag für die Feuerwehren die Hauptaufgabe darin, bei dem Sturm die benachbarten Häuser fast zu halten und dieses gelang auch vollständig, zumal die zunächst gefährdeten Gebäude neu und ganz massiver Bauart sind. Eine große Gefahr bestand immerhin noch darin, daß durch den tosenden Funkenregen, der bis zum Nordentore getrieben wurde, entfernter liegende Gebäude älterer Bauart, in Brand gesetzt werden konnten, glücklicherweise trat aber ein solcher Fall nicht ein. Ueber die Ursache der Entstehung des Feuers ist Näheres nicht bekannt. In dem abgebrannten Gebäude wurde Metzgerei betrieben.

Der Vorsteher einer Zweiganstalt der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

— (Dortmund, 24. Februar. Vor der hiesigen Strafkammer begann gestern der Prozeß gegen den früheren Vorsteher der Bank in Melle, Zweiganstalt der Niederdeutschen Bank, gegen den Bankbeamten Wilhelm Merker, wegen Unterschlagung und Untreue. Als die Möbelfabrikanten Krummader und Hoberg in Konturs gerieten, hatte der Rechtsanwalt Stegemann-Melle, sowie der Gläubigersyndikus die eingehenden Mittel bei der Bank in Melle untergebracht, nachdem Merker sich bereit erklärt hatte, der Konkursverwaltung einen laufenden Kredit in Höhe von 10 000 M. zu gewähren. Durch der Bank überwießene Eingänge war für Deckung reichlich gesorgt. Um den Diszont zu sparen, trat der Konkursverwalter mit Merker die Abmachung, daß er mehrere Wechsel in Depot gab, für deren Einlösung Merker am Fälligkeitstage sorgen wollte. Nun hatte aber die Niederdeutsche Bank die „Weisung von oben“ erhalten, daß keine größeren Bestände an Wechsel irgendwo in ein Depot gebracht werden sollten und so wurden die von der Konkursverwaltung gegebenen Wechsel nach Münster und von dort in die Zentrale nach Dortmund befördert, von wo aus sie weitergegeben wurden. Der Angeklagte soll sich dadurch der Unterschlagung oder der Untreue schuldig gemacht haben, daß er die Wechsel entgegen der Abmachung aus dem Depot gab. Demersenswert ist, daß Merker wenige Tage vor dem Zusammenbruch auf eingegangene Order an den in Berlin weilenden Bankier Ohm durch Elbotten sämtliche Wechselhände gelangt hatte. Der bei der Filiale in Melle tätig gewesene Bankbeamte Werner bestätigt, daß die kleineren Filialen Weisung hatten, ihre Effekten und Wechselbestände nach Dortmund oder Münster weiter zu geben, und erklärte, daß in Münster niemand eine Ahnung von dem wahren Stande der Dinge hatte. Erst als die Gerüchte an der Börse aufkamen, habe man Mißtrauen bekommen, aber an einen Zusammenbruch habe immer noch niemand gedacht. Die Gutachter erklärten übereinstimmend, daß der Wechsel trotz der „Weisung von oben“ die Wechsel nicht aus den Händen hätte geben dürfen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Das Gericht beschloß, nach der „Abw. Ztg.“, die Entscheidung bis zum 2. März auszusprechen.

— (Dortmund, 23. Febr. (Verchiedenes.) Die demokratische Vereinigung hat in ihrer letzten Versammlung den Gewerkevereinsbeamten August Braun einstimmig als Reichstagskandidaten für Dortmund-Süd für die Reichstagswahl am 1. März aufgestellt. Rechtsanwalt Cohn hatte eine Kandidatur abgelehnt, wird jedoch die Leitung der Agitation für die Kandidatur Braun übernehmen.

— (Der Streit um die Reindorf-Fabrik bei Gelsenkirchen.) Durch Beschluß des Bezirksauschusses zu Arnsberg vom 3. Mai 1905 ist die Entschädigung für die 96,2 Quadratmeter große Verlegung der Brückstraße 1 (das westliche Grundstück der sogenannten Reindorf-Fabrik), auf 1630 M. für den Quadratmeter (d. i. 156 806 M. insgesamt) und der Wert des Gebäudes auf 48 000 M., die Gesamtentschädigung also auf 204 806 M. festgesetzt worden. Mit dieser Entscheidung war der Grundstückseigentümer Dr. Beyer nicht einverstanden. Er erhob 1905 Klage gegen die Stadt mit dem Antrage, die Entschädigung auf 350 000 M. festzusetzen, und forderte ferner Erstattung des Schadens, der ihm vor Abbruch des Hauses bei der Aufhebung der Brückstraße durch Verlegung des Fahrweges und des Fahrweges entstanden sei, weil dadurch die Befestigung, in der sich mehrere Läden befanden, an Wert erheblich eingebüßt hätte. Diesen Schaden machte er mit 10 000 M. geltend. Die Stadtgemeinde forderte in der Widerklage Verabreichung der im Entschädigungsverfahren festgestellten Entschädigung von 204 806 M. In diesem Sinne entschied auch das Landgericht Dortmund, indem es die Ansprüche des Klägers abweist und die nicht unerheblichen Prozeßkosten ihm zu 1/2, der Stadt zu 1/2 auferlegt. Gegen dieses Urteil legte Dr. Beyer Berufung ein. Vor Entscheidung durch das Oberlandesgericht kam, nach der „Abw. Ztg.“, jedoch ein Vergleich zustande, wonach die Stadt an Dr. B. insgesamt 200 000 M. zahlt und die Prozeßkosten geteilt werden. Damit hat dieser Streit endgültig seine Erledigung gefunden.

— (Konkurs-Erbe.) Im Konkurs des Rechtsanwalts und Notars Ellerbed hier kam gestern vor dem Amtsgericht ein Zwangsvergleich zustande. Nach Mitteilung des Konkursverwalters haben sich die Verwandten bereit erklärt, 20 000 M. an die Konkursmasse zu zahlen, jedoch unter Einschluss der vorhandenen Masse dem Konkursverwalter 30 000 M. zur Verfügung stehen. Von dieser Summe erhalten die Gläubiger, da die Verbindlichkeiten an 3 Millionen Mark heranreichen, auf ihre Forderungen 1 Prozent.

— (Hortfeld, 24. Febr. Einen Selbstmordversuch machte ein hiesiger Arbeiter, indem er sich eine Kugel in den Mund schob. Da er aber nur einen feinsten Revolver benutzte, so gelang ihm das Vorhaben nicht. Die Kugel blieb im Gaumen stecken und verletzte ihn nicht lebensgefährlich. A. wurde dem Krankenhaus zugeführt. Da zu einem Selbstmord keine Grund besteht, so nimmt man geistige Unmachtung an. A. will von dem ganzen Vorgange nichts wissen.

— (Hörne, 24. Febr. (Zusammenstoß zweier Lokomotiven.) Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich gestern morgen 7.45 Uhr beim Einfahren des Personenzuges von Wanne ein Lokomotivzusammenstoß. Die Maschine des einlaufenden Personenzuges stieß mit einer Güterzugmaschine zusammen. Bei der Maschine des Personenzuges wurde der rechte Zylinder abgerissen. Menschen wurden nicht verletzt.

— (Hörne, 23. Febr. (Straßentrans.) Montag abend wurde auf dem Boden auf dem Wege nach Böfel ein Reisender der Firma Mübiger aus Elberfeld überfallen, durch Messerschläge schwer verletzt und seiner Burschenschaft im Betrage von 200 M. beraubt. Der Täter ist entkommen.

— (Aus dem Sauerlande, 23. Febr. Die jüngsten Schneestürme waren so heftig, daß der Schnee im Sauerlande 40 bis 60 Zentimeter hoch lag. Jetzt aber tritt wieder Lawetter ein. Sollten die gewaltigen Schneemassen mit Regen abgehen, dann steht Hochwasser in Aussicht; Ruhr und Renne sind schon teilweise über ihre Ufer getreten.

— (Münster, 23. Febr. (Die Verdringung des Oberpräsidenten von der Rede.) Gestern vormittag 11 1/2 Uhr wurde auf dem Matthäikirchhofe in Berlin die Rede des früheren Staatsministers, Oberpräsidenten Freiherrn von der Rede von der Rede, beigelegt. Einem Wunsch der Familien entgehend, waren Vertreter amtsilich bei der Trauerfeier nicht vertreten. In der Halle versammelten sich mit der Familie des Verstorbenen eine Offiziersabordnung des 2. Garde-Regiments, Staatsminister von Müller, Graf Suttner-Gaspary u. a. Nach einem Gesange des Domchors (p. a. Generalinspektor Röhler. Darauf wurde der Sarg von Unteroffizieren des 2. Garde-Regiments zur Gruft getragen. Voran schritt das Trompetor-Orchester des Regiments und spielte Trauerweisen.

— (Barmen, 23. Febr. (Unterlagungen.) Im benachbarten Langerfeld wurden in der Drückantenne erhebliche Unterlagungen aufgedeckt. Ein dort beschäftigter Bureauchef hat hinter dem Rücken des Rentanten längere Zeit Kassendeckel eingezogen und veruntreut. Die Höhe der unterlagungen Summe steht noch nicht fest. Der Täter wurde verhaftet.

— (Köln, 23. Febr. Die Kriminalpolizei verhaftete einen Kaufmann aus Düsseldorf, der dieser Tage seinem Brotherrn in Düsseldorf 10 000 M. unterlagungen hatte. Von dem Gelde hatte er nichts mehr bei sich.

— (Worms, 23. Febr. (Von Zigeunern überfallen.) Am Sonntag abend wurde ein Elevatormeister am jenseitigen Rheinufer von vier bis fünf Zigeunern überfallen, niedergeschlagen und seiner Burschenschaft beraubt. Die Verletzungen sind nicht sehr bedeutend. Von den Tätern konnten drei noch in derselben Nacht verhaftet werden.

Einwohnerzahl Deutschlands: 64 996 881.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung am 1. Dezember 1910. Danach betrug die Einwohnerzahl im Deutschen Reich: 64 996 881 männliche, 32 866 991 weibliche, zusammen 64 996 881 Personen. Davon entfielen auf Preußen 19 845 811

männliche, 20 310 980 weibliche Personen, auf Bayern 3 375 229 bzw. 3 501 238, auf Sachsen 2 322 185 bzw. 2 480 300, auf Württemberg 1 191 883 bzw. 1 244 228, auf Baden 1 059 137 bzw. 1 082 695, auf Hessen 639 214 bzw. 643 005, auf Mecklenburg-Schwerin 317 884 bzw. 321 995, auf das Großherzogtum Sachsen-Weimar 204 409 bzw. 212 757, auf Mecklenburg-Strelitz 53 523 bzw. 52 824, auf Oldenburg 243 825 bzw. 238 605, auf Braunschweig 212 739 bzw. 251 648, auf Sachsen-Meiningen 136 637 bzw. 142 105, auf Sachsen-Altenburg 106 385 bzw. 109 928, auf Sachsen-Noburg-Gotha 125 353 bzw. 131 855, auf Anhalt 161 171 bzw. 169 876, auf Schwarzburg-Sondershausen 141 191 bzw. 145 791, auf Lippe 73 230 bzw. 77 719, auf Schwarzburg-Rudolstadt 49 350 bzw. 51 332, auf Waldeck 30 541 bzw. 31 182, auf Meckl. L. 34 695 bzw. 37 921, auf Meckl. i. L. 24 264 bzw. 28 501, auf Schaumburg-Lippe 23 366 bzw. 23 254, auf Lübeck 56 888 bzw. 59 645, auf Bremen 148 419 bzw. 160 317, auf Hamburg 505 953 bzw. 509 772 und auf Elb-Lothringen 964 043 bzw. 907 659 Personen.

Aus aller Welt.

— (Die Verkehreinnahmen deutscher Eisenbahnen im Januar 1911 betragen im Personenverkehr 52 511 134 M. oder 2 460 202 M. mehr als im Februar vorigen Jahres; im Güterverkehr 136 697 404 oder 10 589 824 M. mehr.

— (Explosion in einer Wäschefabrik.) In Reindorf bei Berlin kam in der Wäschefabrik von Heinrich Thomas ein mit Chemikalien angefüllter Vorrat zur Explosion, wobei zwei Personen schwere Brandverletzungen erlitten.

— (Der orkanartige Sturm mit Regenböen hält noch in unverminderter Stärke auf der Nordsee und in der Elbmündung an. Fortwährend laufen noch Meldungen über Schiffsunfälle ein. Bei Flensburg kenterte infolge des Sturmes ein mit zwei Matrosen besetztes Boot des Kriegsschiffs „Warttemberg“. Der Matrose Reinhold Müller ertrank.

— (Act-Explosion.) In einer Brauerei der hiesigen Stadt Turnhout ereignete sich eine Act-Explosion. Der Sohn eines Brauereibesizers und zwei Arbeiter erlitten schwere Brandwunden, jedoch an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der Materialschaden ist sehr groß. Die durch die Explosion entstandene Feuersbrunst konnte rechtzeitig gelöscht werden.

— (Das alte französische Kriegsschiff „Richelieu“, das sich auf der Fahrt nach Holland während des kürzlichen Sturmes von seinem Schleppanker losgerissen hatte, ist auf den Felsen der Scilly-Inseln entbeert worden. Das alte Kriegsschiff „Richelieu“ ist von den Felsen losgerissen und treibt jetzt drei Meilen östlich der Scilly-Inseln.

— (Zum Brand des Güterbahnhofes in Havre.) Die von der Behörde angestellte Untersuchung über die Entstehung des Brandes im Güterbahnhof hat ergeben, daß das Feuer zuerst auf einem mit verschiedenen Waren beladenen Karren bemerkt wurde. Bei den Aufräumarbeiten fand man auf dem betreffenden Karren ganze Pakete verfaulten Zellulosefäden, die wahrscheinlich durch Funken einer Maschine in Brand gerieten und die Ursache der Katastrophe bildeten.

— (Tobuchtsanfall einer Beamtin.) Das Schwurgericht in Nombrißon verurteilte die 34jährige Witwe Louche wegen Ermordung ihres Mannes zu 20 Jahren Zuchthaus. Im Augenblick, als das Urteil verkündet wurde, zog die Louche plötzlich aus ihrer Tasche eine Art Lasso hervor und warf ihn über den Kopf des Advokaten Wilant, den Verteidiger der Privatbeistelligten, rief ihm mit dem Stride zu Boden und schnürte ihm den Hals zu. Nur mit Mühe gelang es, der Frau den Strid zu entreißen und den Advokaten zu befreien. Als die Frau, die eine Art Tobuchtsanfall hatte, ins Gefängnis geführt wurde, rief sie: „In Töbel! In Töbel!“

— (Das Abenteuer der deutschen Kellnerin Beria Kofler in Paris hat sich nunmehr aufgeklärt. Die beiden Männer, die die Deutsche in einem Automobil entführte und später beraubt haben sollen, haben sich sofort bei der Polizei gemeldet, als die Nachricht in den Zeitungen stand. Sie erzählten, daß die Beria Kofler sie auf dem Boulevard angerufen haben, worauf sie mit dem Mädchen eine Bierreise in ihrem Automobil gemacht hätten. Von einer Beraubung könne keine Rede sein.

— (Brandkatastrophe in Moskau. In der Nacht brach in einem von Arbeitern bewohnten Hause Feuer aus, das schnell um sich griff. Die Bewohner sprangen zu den Fenstern hinaus, wobei acht Personen schwer und sieben leicht verletzt wurden. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses fand man fünf verstorbene Leichen.

— (Ueberfall auf eine englische Fabrikanlage in Kaukasus. Die Hauptwerke von Mr. Sarwey wurden, offenbar von Eingeborenen, überfallen. Dabei wurden drei Personen, der Eigentümer, der Engländer Mr. Sarwey, sein Landsmann, der Verwalter Barnat, und ein russischer Telephonist getötet sowie die Gattin Sarweys, ein Arbeiter und seine Frau verunndet.

— (Unter Mordverdacht verhaftet. In München verhaftete die Polizei in einem Hof für Obdachlose einen etwa 30jährigen Mann. Der Verhaftete steht unter dem dringenden Verdacht, Anfang Februar dieses Jahres in der Nähe von Bück einen Raubmord, wie es heißt an einem Bierkäufer, verübt zu haben. Zur Zeit wird der Verhaftete einem eingehenden polizeilichen Verhör unterzogen.

— (In Monte Carlo verhaftet. Der Postassistent Max Soltsch aus Oldenburg, der vor etwa vier Wochen nach Unterlagungen von 25 000 M. arztlich festgestellt worden war, ist in Monte Carlo verhaftet worden. S., der im Hotel de Paris wohnte und sich einen Grafentitel zugelegt hatte, wurde in dem Augenblick festgenommen, als er das Kasino betreten wollte. Von dem unterschlagenen Gelde fand man nur noch etwa 2000 Mark vor. Das übrige hatte der Defraudant in Gesellschaft einiger Freundinnen vertrieben und veräußert.

Neu
W. — Wol
Das
H. Be
Kommission
Beschluß
Geschäftsbü
stimmung
folgende
werbetreib
approbier
bücher zu
des Behan
die Dauer
einzutragen
aufzubewah
zufälligen
des Öffn
richtsbesch
wohnern si
In der
Sonquiere
Geschäftsbü
geheimnis
pfeuern k
recht zugeh
In
H. Ka
Schredens
vorgestern
zum Opfer
heiten bek
zum letzten
besonders
rühig. Das
Zelt und
Direktor al
„Die Natio
Peter Frei
in Gegenw
ratieren.
tritt der
des die
malersch
benachst
jede Bewe
die rechte
wollte sich
gehend, au
— ein Sp
Geschwind
den Freize
die mächtig
fallene Juc
den Hände
rachen zu
die Bestie
versuchten
bere mit
gingen. D
bis es end
Nettern g
aufzuhebe
Wenige S
Opfer des
Fran
H. W
das Mar
Bischof, M
von De
ken aus
handlun
Land w
Müßigke
machte ge
mal jener
Sämtli
Große A
zu verli
219
Ber
Böhm, G
Grundstü
Nur O
Läutern er
Rud
Eine
von 3
vermierten
zu erf
der Zeim
Beckers G

Neueste Nachrichten

W. = Wolff's Bureau, H. = Hirsch's Bureau, Z. = Privattelegramm.

Das Kurpfuschertum in der Kommission.

H. Berlin, 24. Febr. Die „Kurpfuscherkommission“ des Reichstages kam gestern zu dem Beschluß über die Verpflichtung zur Führung von Geschäftsbüchern. Die darauf bezügliche Bestimmung des zweiten Absatzes des § 2 erhält folgende Fassung: Die im § 1 bezeichneten Gewerbetreibenden (das sind die gewerbsmäßigen nicht approbierten Krankheitsbehandler) haben Geschäftsbücher zu führen, in denen der Name und Wohnort des Behandelten, die behandelte Krankheitsart und die Dauer der Behandlung sowie das Honorar einzutragen sind. Die Bücher sind 10 Jahre lang aufzubewahren. Diese Bücher sind nur dann den zuständigen Behörden vorzulegen, wenn gemäß § 5 des Öffnungsverfahrens ein dahingehender Gerichtsbeschuß vorliegt. In Orten unter 1500 Einwohnern sind auf Antrag Ausnahmen zuzulassen. In der Debatte gab Ministerialdirektor Dr. v. Boniqueres die Erklärung ab, daß alle aus den Geschäftsbüchern bezogenen Kenntnisse unter Dienstgeheimnis gestellt werden sollen. Den Kurpfuschern könne aber kein Zeugnisverweigerungsrecht zugebilligt werden.

In den Pranken des Löwen!

H. Kaiserslautern, 24. Febr. Ueber die Schreckensszene im Käfig, die sich in Mosenborn vorgestern abspielte und der ein Menschenleben zum Opfer fiel, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Programm hatte sich bis zum letzten Teile glatt abgewickelt. Die Tiere, besonders die Löwengruppe arbeitete willig und ruhig. Das letzte Glorifizierungsspiel durch das Bett und mit lauter Stimme verkündete der Direktor als interessanteste Szene für den Schluß: „Die Rastierstube im Löwenkäfig“. Der Freiseur Peter Feilerabend hatte sich freiwillig erboten, in Gegenwart der fünf Löwen, den Besucher zu rasieren. Vom Publikum schritt der Käfig, in dem die Löwen im Hintergrunde auf Postamenten malerisch gruppiert sind, von ihrem Dressier streng bewacht. Funkelnden Auges verfolgten die Bestien jede Bewegung des Freiseurs. Dieser hatte bereits die rechte Gesichtshälfte des Direktors rasiert und wollte sich anschicken, hinter dem Stuhl herumgehend, auf die andere Seite zu gelangen, da — ein Sprung — ein Schrei. Mit tagenartiger Geschwindigkeit hatte sich der hinterste Löwe auf den Freiseur gestürzt, riß ihn zu Boden und grüßte die mächtigen Zähne in das Haupt ein. Der überfallene suchte sich, auf den Knien liegend, mit den Händen entgegenstreichelnd, aus dem Löwenraden zu befreien. Die Dompteure stürzten auf die Bestie los, hielten ihre Pranken fest und versuchten ihr das Maul aufzureißen, während andere mit langgestreckten Gabeln auf die Bestie losgingen. Die greife Bestie hielt mit der Reife die anderen unruhig gewordenen Tiere im Schach, bis es endlich nach minutenlangem Ringen den Rettern gelungen war, dem Löwen den Rücken aufzureißen und von seinen Opfer abzubringen. Wenige Stunden später trat der Tod bei dem Opfer des Löwen ein.

Frankreich und die Abrüstung.

H. Paris, 24. Febr. In der Debatte über das Marinebudget nahm der Minister des Meeres, Pichon, Anlaß, sich gegen mehrere Anträge von Deputierten der äußersten Linken auszusprechen, die sofortige Verhandlungen mit England und Deutschland wegen der Einschränkung der Rüstungen zur See verlangten. Pichon machte geltend, daß auf der Haager Konferenz drei mal jener Gegenstand zur Sprache kam, und drei

mal erfolglos. Aus allerneuester Zeit seien die Erklärungen des Präsidenten von Amerika sowie die in Deutschland geführte Sprache zu erwägen. Der Minister schloß mit den Worten: Der Augenblick wäre schlecht gewählt, Frankreichs Wehrmacht zu Lande und zur See zu schwächen, während andere Mächte ihre Armeen und Marine verstärken. Ein solches Vorgehen wäre unvorsichtig. Ein starkes Frankreich bedeutet eine feste Friedensbürgschaft. — Nachdem Pichon die Vertrauensfrage verworfen, dagegen wurden mit nahezu 400 Stimmen Mehrheit die vom Minister Pichon gestellten Anträge des Deputiertenumont angenommen, daß die französische Regierung im Einvernehmen mit den anderen Mächten die Frage der gleichzeitigen Abrüstung so rasch wie möglich im Haag zur Sprache bringe.

Feuer im Kinema.

W. Paris, 24. Febr. In dem Dorf Marches bei Nemans (Dep. Doune) brach in einem Kinetographentheater Feuer aus. Unter den Zuschauern entstand eine Panik. 35 Personen wurden meist schwer verletzt, darunter drei lebensgefährlich.

Ein grosses Schadenfeuer.

W. Ch. rbourg, 24. Febr. Ein großes Schadenfeuer entstand gestern Abend in einem Holzlager und breitete sich in einem ganzen Stadtviertel aus. Bei dem herrschenden Sturm blieben die Anstrengungen der Rettungsmannschaften erfolglos. Zahlreiche Häuser brannten nieder. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters
Sonntag, den 23. Februar, 3½—6 Uhr. Volkstümliche Preise. „Die Schmetterlingsflucht“, Komödie in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann. — 7½—10 Uhr. „Tieland“, Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert. — Montag, den 27. Februar, 7½—10¼ Uhr. „Der Dummkopf“, Lustspiel in 5 Aufzügen von Ludwig Fulda. — Dienstag, den 28. Febr. 7½—10¼ Uhr. „Carmen“, Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Georges Bizet. — Mittwoch, den 1. März, 7½—10¼ Uhr. „Hofenmontag“, Offizierskomödie in 5 Aufzügen von D. E. Harleben. Hans Rüdorff: Herr Hubert Dopf als Gast. — Donnerstag, den 2. März, 7½—10 Uhr. „Der Bajazzo“, Oper in 2 Aufzügen und einem Prolog von R. Leoncavallo. Hierauf: „Cavalleria rusticana“, Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni. — Freitag, den 3. März, 7½—10¼ Uhr. Volkstümliche Preise. „Kabale und Liebe“, Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller. Ferdinand: Herr Hubert Dopf als Gast. — Sonnabend, 4. März, 3½—6½ Uhr. Schillervorstellung. „Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller. — 8—10¼ Uhr. „Reiche Mädchen“, Operette in 3 Aufzügen von Johann Strauß. — Sonntag, den 5. März, 3½—5½ Uhr. Volkstümliche Preise. „Das bemooste Haupt“, oder „Der lange Israel“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Robert Benedikt. — 8—11 Uhr. „Cosi fan tutte“, (So machen's alle) Komische Oper in 2 Aufzügen von W. A. Mozart.

Auch ein Brunnenschöpf ist sehr feier, sagt ein altes Sprichwort! Neulich gehts auch mit der Wäsche; ist der Vorrat noch so groß, die alte Wäsche mit ihrer unansehnlichen, man könnte sagen, rauhen Behandlung der Wäsche, die jort dafür, daß letztere nicht zu lange halten. Wird doch das Gewebe durch Reiben und Wälzen, durch das mehrmalige Kochen und oft auch durch Anwendung von Chlor oder sonstigen scharfen Stoffen nur zu sehr angegriffen und in der Faser geschwächt!

Als ein Glück ist daher die Erfindung des bekannten selbsttätigen Wäschmittels „Perfil“ zu betrachten, das seit seiner Erfindung sich rasch überall beliebt gemacht hat. Perfil wäscht und bleicht gleichzeitig; die schmutzige Wäsche wird lebend wüß und befreit nach dem Waschen den frischen duftigen Geruch der Rasenbleiche. Weil kein Reiben und Wälzen nötig, wird die Wäsche, die nur einmal etwa ¼—½ Stunde gelocht zu werden braucht, außerordentlich geschont. Die Anwendung ist äußerst einfach und vor allem absolut unschädlich, da Perfil keinerlei scharfe oder ätzende Stoffe enthält.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Weger. Kamen

Sämtliche Fastnachtsartikel

Kopfbedeckungen, zu jedem Kostüm passend, Große Auswahl in Mäskern, (auch Kostüme zu verleihen) empfiehlt

W. Mannfeld,

Kamen, Weststr. 24.

Wer verkauft

Wohn-, Geschäftshaus ob. sonstiges Grundstück hier oder Umgegend. Nur Offerten von Selbstverkaufern erb. unter K R 2004 an das Rudolfs Hof, Dortmund.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern auf sofort zu vermieten. 322 Zu erfragen in der Geschäfts-der Zeitung.

Wenn Sie gute a. billige ital. Eierleger wünschen, bitte meinen illustrierten Katalog gratis zu verlangen. Tausende Anerkennungen. Beckers Geflügelhof, Weidenau (Sieg).

Brachvolles, wenig geb.

Salon-Piano

ist mit 10jähr. schriftl. Garantie sehr billig zu verkaufen.

H. van Bremen,

Dortmund, 71

Seiläckerweg 15. Tel. 7681.

3 Zimmerwohnung

mit Keller, Stallung und Garten zu vermieten. 301

Friedr. Lehmbaus, Metteler.

Simons-Brot

(Schwarz- und Weißbrot) ist patentiertes Maltzstarkbrot, ein anerkanntes Gesundheitsbrot u. Heilmittel. Von Autoritäten empfohlen bei Verdauungsstörungen, Zucker-, Rheumatismus, Nieren- u. a. Leiden. Roggen-, Weizen- u. Fruchtbrot per Stück 55 Pfg.

Niederlage in Kamen: Johanna Gläßer, Simonsbrotfabrik Nr. 1, Wwe. Dr. Simons Soeff. 314

Fugenloselrauringe
J. ERLÉNBECK
Kamen, Weststr. 65.
in allen Preislagen
Gravur gratis.

Zu verkaufen: Eine gut erhaltene

Trompete.

Zu erfragen in der Geschäfts-der Zeitung.

Städt. Realprogymnasium Kamen.

Anmeldungen neuer Schüler werden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11—12 Uhr entgegengenommen. Für die Aufnahmeprüfung, die am 26. April, morgens 8 Uhr, stattfindet, sind erforderlich:

1. Geburtsurkunde, 2. Impf- oder Wiederimpfungschein, 3. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Die Aufnahme in die Sexta erfolgt in der Regel nicht vor dem vollendeten 9. und nach dem vollendeten 12. Lebensjahre.

Der Direktor: Dr. H. Everllen.

Städtische parit. höhere Mädchenschule zu Kamen.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 27. April. Die Aufnahmeprüfung findet statt am Mittwoch, den 26. April, morgens 9 Uhr.

Die Anmeldungen neuer Schüler: innen nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen.

Dabei sind erforderlich die Geburtsurkunde und der Impfchein. Zur Aufnahmeprüfung ist das letzte Schulzeugnis mitzubringen.

Die Schule nimmt Oftern die neuen Lehrpläne an und bietet den Schülerinnen glatten Anschluß an die 3. Klasse der anerkannten höheren Mädchenschule.

Kamen, den 19. Februar 1911.

Kiel.

Um für die Frühjahrs-Neuheiten Platz zu schaffen, verkaufen wir ohne Rücksicht auf den früheren Wert

einen Posten Kleiderstoffe

zum Einheitspreis von 95 Pfg. per Meter.

Günstige Einkaufsgelegenheit für Konfirmanden und Kommunikanten!

Ferner einen Posten

Damen- und Herren-Schirme

Serie I: 1 M. Serie II: 2 M. Serie III: 3 M.

Der Billigkeit wegen für Schulkinder zu empfehlen.

Gebr. Hochheimer KAMEN Markt.

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die Buchdruckerei

Friedr. Matthiä, KAMEN Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne Musterauswahl sowie prompte und preiswerte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Ludwig Knieper,

Nordstr. 7. Kamen. Nordstr. 7.

— Telefon Nr. 204. —

Größte und älteste Sargschreinerei u. Sargausstattungsgehalt hier.

Unterhalte stets großes Lager in

Metall-, Eisen-, Buchen- und Tannen-Särgen.

Geschäftsgrundsatz:

Strengste Punctualität, prompte Bedienung mögl. billige Preise.



XVI. Armeekorps.

Zur Gründung einer Vereinigung ehemaliger Angehöriger des 16. Armeekorps

Versammlung

beim Wirt F. Jordan, Nordstr. 5, am

26. Februar, nachm. 5 Uhr.

Die Einberufung.

320

Evangel. Arbeiter-Verein Kamen.

Sonntag, den 26. Febr., nachm. 5 Uhr,

im Vereinslokal:

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag Herr Pastor Ewald.
4. Verschiedenes.

316 Der Vorstand.

Fastnachts-Montag:

Muswürfeln

von freier

Wurstbröckchen.

Fastnachtskuchen.

Konditorei und Restaurant

Fr. Kümper. 317

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.

Buchbinderei — Buchhandlung

Evangel. Gesangbücher

in allen Preislagen von 1 M. an.

Sursum Corda

von 1.50 M. an.

Namen-Ausdruck gratis.

Konfirmations-Beiwerte

in großer Auswahl. 120

Pianos

Ibach — Thürmer — Förster

Knake — Mand — Knaus u. a.

von 450 Mk. an aufwärts.

Günstige Zahlungsbedingungen!

Annahme gebrauchter Klaviere!

Zuverlässige Bedienung!

Miet-Pianos. Klavierstimmen

Pianoforte-Handlung

E. Griebisch

(an Otto F. Dabelow).

Hamm (Westf.), Markt 8 b.

131 Telefon 123.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag Estomihi, 26. Febr.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor L. umes.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Pastor Philipp.

5 Uhr: Abend-Gottesdienst.

Pastor Voigts.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag Estomihi, 26. Februar.

Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor G. wald.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Nordberg.

Sonntag, den 26. Februar.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst

11 Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstag, den 2. März.

6 Uhr: Bibelstunde.

Alt-katholische Gemeinde

Bahnhofstr. 13.

Sonntag, 26. Febr., morgens 11 Uhr:

Deutsche heil. Messe mit Predigt.

(Pastor Joh. Moog-Darmstadt.)

Druck u. Verlag von C. May in Gießen

Neu-Gröffnung!

Neu-Gröffnung!

Am Samstag, den 25. Februar eröffne ich in dem früheren
Lokal von Rudolf Robert Nachfl., Inh. M. Gerber, ein Geschäft für

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Bekleidung sowie Schuhwaren und Herren-Mode-Artikel

(In Schuhwaren führe ich die bekannte Spezialmarke „Salamander“).

Gröffnung

am Samstag, den 25. djs. Mts.
nachmittags 5 Uhr.

Sehenswerte Ausstellung
von Saison-Neuheiten.

Nachmittags 4 Uhr:
Beginn der Verteilung von Fahnen und
Bilderbüchern an Kinder.

Meine umfangreichen Abteilungen bieten eine
hervorragende Auswahl von einfachen bis zu den
elegantesten Neuheiten.

Mein persönlicher Einkauf in den maßgebendsten
Gäusern der Branche bürgt für die Solidität, sowie
Billigkeit sämtlicher Waren und übernehme ich für gutes
Tragen die weitgehendste Garantie.

Mein Grundsatz ist:
Erstklassige Ware! Große Auswahl! Billigste feste Preise!

Zur Besichtigung meiner umfangreichen Abteilungen
lade ich ohne Kaufzwang ergebenst ein.

Ausgabe von Rabatt-Marken des Konsum- und Spar-Vereins.

Am Gröffnungstage erhält jeder Kunde ein schönes Geschenk.

Alfred Landshut

KAMEN

Weststrasse 63.

Telefon 153.

Ecke Schulstrasse.

Neu-Gröffnung!

Neu-Gröffnung!

Erst
Sonnt
oder de
geile od

Mr.

318

L. K

Markt
empfiehlt
zu bi
Güte, P
Schirme
träger,
Torniste
Portem
wäße,
Kragen
ichu
Schli
Reparatu
schne

Pi

Ibach
sehr bill
276 Wilh.
Dortmund

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 24.

Sonnabend, den 25. Februar 1911.

39. Jahrgang.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Spezialhaus **Wilh. Etling**, Kamen, Weststr. 15.

Grosses Lager
in garantiert federdichten
Bettstoffen.
Bettfedern u. Daunenn
mit eigener Maschine
doppelt gereinigt.
Billige Preise.

Gebrüder Kaufmann, Kamen
Bahnhofstrasse 7 Ecke Wilhelmstrasse.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke“
hat sich als Kopidünger vorzüglich bewährt.

L. Kosanetzky
Markt Kamen Markt
empfiehlt in großer Auswahl
zu billigen Preisen:
Hüte, Pelze, Mägen,
Schirme, Stöcke, Hosenträger,
Taschenmesser, Tornister (mit Leder),
Portemonnaies, Leinwand,
Kragen, Hemden, Aragschoner, Sand-
schuhe für Herren,
Schlipse u. s. w.
Reparaturen an Schirmen
schnell und billig.

Pianino
Ibach, gut erhalten
sehr billig zu verkaufen.
Wilh. Hohnath Söhne
Dortmund, — Burgwall 21.

Persil
Tadellos gewaschen
ist jedes Stück, frisch und duftig wie auf dem Rasen
gebleicht, wenn Sie für Ihre Wäsche nur Persil
gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Wasch-
pulver. Kein Reiben und Bürsten, daher keine
Zerstörung des Gewebes! Versuchen Sie es!
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda.

Gute Existenz.
Strebs. soliden Mann
ist in erstklassigem Betriebe
in Dortmund
Gelegenheit geboten, sich bei Übernahme eines Ver-
trauenspostens bei guter Führung und Leistung
eine später gut dotierte Lebensstellung zu ver-
schaffen. Kleine Bar-Kautions erforderlich.
Offerten unter **F. 526.** an **A. Crisand,**
Ann.-Expd. Dortmund.

Unnaer Bank Akt.-Ges.,
Unna, Bahnhofstrasse 45.
Fernsprecher No. 11 u. 17. Telegramm-Adresse: Unnaerbank.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheckkonto No. 5178 (Köln).
Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Krediten und Bauvorschüssen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.
Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung je
nach Kündigung.
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen
in- und ausländischen Börsen, Verwaltung und
Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von
Wertpapieren und Waren unter günstigen Be-
dingungen.
Einföhrung von Zins- und Dividendenscheinen.
An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und
Aktien ohne Börsennotiz.
Einzahlung und Diskontierung von Wechseln auf
das In- und Ausland.
Umwechslung fremder Geldsorten.
Ausstellung von Kreditbriefen für das In- und
Ausland.
Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahl-
kammer unter Selbstverschluss der Mieter.

Wilhelm Denninghoff
Sattlermeister
Königsstraße 9 KAMEN Königsstraße 9
empfiehlt:
Selbstgearbeitete Schultornister
Schultaschen
Markttaschen, Hosenträger
sowie ferner:
Damentaschen, Rucksäcke usw.
in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

Joh. Kemper, Bahnhofstrasse 13,
direkt a. d. Brücke.
Blumenarrangements aller Art, frische Brautkränze,
Buketts, Trauerkränze, moderne Tafeldekorationen,
Toppflanzen.
Geschmackvolle Ausführung. Billige Preise.

Fr. Matthia
KAMEN
Weststraße Nr. 10.
Buch- und
Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie- und
Kleiderwaren.
Buchbinderei.
Spezialität:
Bilder - Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Standsicherheit.
Größte Auswahl
Bilder, Bilderrahmen u.
Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.

Zur Aufklärung!
Ich offeriere den
echten **G. A. Hanowacker Kautabak**
zu Original-Fabrikpreisen.
Um Verwechslungen mit gleich-
namigen Fabrikaten zu vermeiden,
enthält neuerdings jede Rolle einen
Zettel mit obiger Fabrikmarke!
Nur diese Fabrikmarke bürgt für
die Echtheit des Fabrikats.
H. P. Thiel, Kamen.

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte,
IBACH-PIANOLA-PIANOS d.
h. IBACH-Pianos mit einge-
bautem Klavierspielapparat,
Pianos mit Themodist und
Metrostyl, sowie Harmoniums,
empfehlen in reicher Auswahl
zu bequemen Bedingungen.
Rud. IBACH Sohn
Kals. u. Königl.
Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik,
gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 38-42
Bei Kauf, Miete, Umarm, Reparatur
oder Stimmung wende man sich an
die mehr als hundertjährige
Erfahrung des durch vier Gene-
rationen bestehenden Hauses
IBACH

Wer leichte, neue Haus-
fabrikationen ausfüh-
ren will, wende sich an **D. W.**
Hildebrand, Cassel 197.

Wybert-Tabletten
Schützen Sie vor
HUSTENHEISSEN KATARRH
Tausende von Menschen
bedürfen zu ihrer Tätigkeit
im Verufe gesunder, kräftiger
Stimmorgane. Während der
rauen Jahreszeit sind diese
bedroht. Schützen Sie sich
durch täglichen Gebrauch von
Wybert-Tabletten
vor Husten, Heiserkeit, Katarrh.
Eine Probe derselben beweist
mehr als viele Worte. Vorrätig
in allen Apotheken à M. 1.—
Depot in Kamen: 184
Adler-Apotheke, Königsstr. 1.
Druck u. Verlag von G. May in Herde

...und für
...Der
...härte vor
...darauf
...hand in
...Krankheit
...Er
...Ver-
...erst am
...Mann sich
...Wirt-
...auf Ent-
...gegen Karl
...seine
...einer Wirt-
...Haus war
...Er be-
...tion in sein
...schmigte der
...ng, daß die
...schaftsbaujes
...worden seien.
...atte in dem
...persönliche
...übernehme.
...Da das
...Bücherei an
...blühender ein
...die Meß-
...infolge
...nt auf Kon-
...einen Teil
...astung über-
...zur Abwei-
...umungen der
...nur zurück-
...aussetzungen
...der Kon-
...Antragsteller
...erei und Un-
...habe.
...Eisenbahn-
...enbahnstrecke
...Zahre alte
...en an einem
...einladung der
...orgen gelegen
...ard-Natio-
...stellung der
...rd-National-
...lich dauernd
...sehtlichkeit.
...wieder ein-
...berücksichtigt,
...und Wiltshauer
...Sachen ge-
...Quelle der
...llen, so läßt
...zu Düssel-
...schungskraft
...am besten
...ein Urteil zu
...ihm für die
...Es sei
...Düsselborfer
...Entwürfe
...die späteren
...ischen Groß-
...besten Ar-
...stellung in
...offen.
...f. Terence.)
...Dennoch hatte
...beimwege aus
...Dammann
...verließ schwer
...Wes-Kranken-
...Lehungen
...will in Not-
...sidungs-
...der Tannen-
...arbeiter Wal-
...anwesenden 3
...tettet werden.
...an den Brand
...Kind ver-
...Alleestraße fiel
...abgesehen 3
...Die Ber-
...bald darauf
...Ein Schüler
...Sonntag ge-
...der Kirche
...geben wollte.
...Wank zu ihm
...sich ließ Karth
...den aus und
...im Marien-
...13 Jahre alt

Witz und Humor.

Einwand. „Der Festung ist doch die ein-
zige Zeit im Jahr, wo alles überflutet!“
„Dannoch! bloß 3 Wer in der Festung net!“
Motiviert. „Wie können Sie denn jetzt
schon betrunken sein, mein Herr? Es ist noch nicht
einmal elf Uhr!“ — „Ja, das macht — hupp
— ich hab keine Uhr bei mir!“
Stoßfänger. „Glad im Kanneval muß ich
das Stöße raue Kissen! Ich hab schon gar
kein Glück in der Liebe!“
Gegenhumor. „Als was bist du denn im
Festung gegangen?“ — „Zum Schluß als
Fahrtarte!“ — „Als Fahrtarte?“ — „Ja ja,
eingelacht bin ich worden!“
Aus der Gegend der Wälder.
„Trübsinnig ist wirklich die „Dane in Trauer“
gewesen, die als Frau Kommerziant die
Wälder unterworfen hat. Die wird aber streng
bestraft werden!“ — „Warum denn?“ — „Ja,
eine „Dane in Trauer“ soll doch nicht —
freilich sein!“
Wunderkinder. „Dieses Geschehnisbuch
steht aber fürchterlich gerissen aus!“ — „Das
kommt daher, daß ich es jeden Sonntag nach-
mittags meiner Ködlin borge.“ — „Das muß
selbst die Person aber lügen! Langweilen, heiz die-
selben Geschehnis zu lesen!“ — „Ach nein, das
Buch ist wohl immer daselbe, aber die Ködlin
nicht.“
Säugliche Szene. „So behandelst du mich?
Und vor drei Monaten hast du gesagt, ich sei
keine gütliche Pflanzin und du mein treuer
Mutter?“ — „Treuer Mutter — hab ich gesagt?
Das war allerdings eine Unvorsichtigkeit! Ein
Mutter bin ich nicht — aber geirrt hab ich
nicht in dir.“
Schämung. „Sachsanwalt (jung
verheiratet, nach einer Einladung zu seiner
Gastin): „Nimm mir's nicht übel, Wibel! Wenn
ich Deine Hochzeit nicht bestell, müssen wir
beim Essen für alle Zeit die Desfemlichkeit aus-
schließen!“
Der verheiratete Proh. „... Und so werde
ich Sie, verheiratete Frauen, um Sie kennen zu
lernen, am Montag nachmittags um 3 Uhr im
Cafe Livoli am dritten Tisch links erwarten.
Erkennungszeichen: am kleinen Finger der
rechten Hand Brillant im Werte von
850 Mark.“
Ein guter Gatte. „Meine Frau ist wirt-
schaftlich zu nett — jede Arbeit sucht sie mir abzu-
nehmen! Als ich zum Beispiel am Tage nach
unserer Hochzeit abends vom Bureau kam, da
hatte sie, ohne daß ich etwas davon wußte, an
meine Ausstrittsflurung geschrieben. ... Ich
brauchte nur meinen Namen darunter zu setzen.“
Druckfehler. Der Ballon flog rasch und
sicher über die Alpen weg. Bereits um drei Uhr
fünfzehn Minuten massierten wir den Wolkemann.
(Liegende Blätter.)
Der Mitgifttag verdrängt. „Tun Sie
Gut!“ — „Du meinst also, Papa, mein Gatte
habe mich nicht allein aus Liebe, sondern auch
meines Geldes wegen geheiratet?“ — „Oh ja,
denn gewiß — sonst hätte er dir den Verträ-
gung doch schon vor meinem Konfession machen
lassen.“

Rätsel und Spiel.

Kryptogramm. („Fasnacht“.)
Ein Bildnis eines Mannes in einem
Helm, der einen Speer in der Hand hält.
Im Hintergrund ist ein Schloss zu sehen.
Die Aufschrift lautet: „Ein Bildnis eines Mannes in einem Helm, der einen Speer in der Hand hält.“

Mr. 24.

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land.
1911.
Copyright 1910 by Amy Wotho, Leipzig.
Original-Roman von Amy Wotho.
Das ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Stadt und im Land lebt. Er ist ein Mann, der viel erlebt hat und viel gesehen hat. Er ist ein Mann, der viel geliebt hat und viel geliebt wurde. Er ist ein Mann, der viel gelebt hat und viel gelebt wurde.

1911.

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land.
1911.
Copyright 1910 by Amy Wotho, Leipzig.
Original-Roman von Amy Wotho.
Das ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Stadt und im Land lebt. Er ist ein Mann, der viel erlebt hat und viel gesehen hat. Er ist ein Mann, der viel geliebt hat und viel geliebt wurde. Er ist ein Mann, der viel gelebt hat und viel gelebt wurde.

Aus dämmernden Nächten.

Der Baron fuhr mit dem Aufsteig über
die erste Etage.
Ein Augenblick schloß er, als hätte er
innerlich schwer gegen einen unsichtbaren Ge-
danken, die Augen; dann hob er sich und fuhr
auf, „Was heißt das hier?“ herrschte er ein jun-
ges Mädchen an, das zwischen den Stufen
am anderen Ende des Saales herortrat und lang-
sam auf ihn zukam.
„Ach,“ gab sie kurz zurück.
„Bist du schon lange hier, Elise?“ forschte er
unruhig.
„Ich war schon da, als Sie kam. Ich hab
dort mit meiner Stille, niemand hat mich. Ich
hab auch das Mädchen tanzen, und ich hab, wie
denn, keine Augen sie fast verfangen.“
„Elise,“ sagte er, „eine eiserne Verwandte der
Baronin, hob das blasse Gesicht mit den lebhaften,
blauen Augen fast hoch empor.
„Es würde sehr für dich sein, wenn du
meinst, das ist es nicht. Etwas anderes beunruhigt
mich.“
Sie starrte mit der schlanken, feinen ge-
stalt über das blaue, blaue Haar, das sich in die
ten Wellen über der weißen Stirn baute.
„Nun,“ forschte er streng, „wirst du nicht
fortfahren?“
„Ich möchte dich fragen, was wir eigentlich
hier wollen? Das ist der Herrin dieses Hauses
mehr als unangekommene Gäste sind, hat sie uns
wohl unvorhergesehen gesagt. Als ich meine Mutter
hat, doch möglichst bald abzureisen, lachte sie mich
aus und nannte mich eine Narin. Zu ihrem
der kleinen die Art — eine Narin, die Mutter
natürlich — lachte, rege dich nicht auf, es ist lo-
blich, daß du, der du nie ohne Grund etwas zu tun
vermagst, was dich aus deinem gewohnten Schema
reißt, hast ganz bestimmte Absichten; und ich
wünsche dir dankbar sein, zu erfahren, was eigen-
lich das ganze Abenteuer hier bedeutet.“
„Mach dir,“ gab sie zurück, „keine Ausdrücke
zu merken. Sind wir die vielbesuchte Fremde
schuldig?“
„Ja,“ gab das Mädchen, tief aufatmend, zu-
rück. „Ich hab mich aus dem stillen Kloster, in
das Sie mich aus dem Kloster, tief aufatmend, zu-
rück.“

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land.

Das ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Stadt und im Land lebt. Er ist ein Mann, der viel erlebt hat und viel gesehen hat. Er ist ein Mann, der viel geliebt hat und viel geliebt wurde. Er ist ein Mann, der viel gelebt hat und viel gelebt wurde.

Das ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Stadt und im Land lebt. Er ist ein Mann, der viel erlebt hat und viel gesehen hat. Er ist ein Mann, der viel geliebt hat und viel geliebt wurde. Er ist ein Mann, der viel gelebt hat und viel gelebt wurde.

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land.

Das ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Stadt und im Land lebt. Er ist ein Mann, der viel erlebt hat und viel gesehen hat. Er ist ein Mann, der viel geliebt hat und viel geliebt wurde. Er ist ein Mann, der viel gelebt hat und viel gelebt wurde.

1911.

Das ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Stadt und im Land lebt. Er ist ein Mann, der viel erlebt hat und viel gesehen hat. Er ist ein Mann, der viel geliebt hat und viel geliebt wurde. Er ist ein Mann, der viel gelebt hat und viel gelebt wurde.

